



7. Januar 2010

Neujahrsapéro BFE und Verleihung des Watt d'Or 2010

Referat Walter Steinmann, Direktor BFE **Gemeinsam unterwegs ...**

Frau Nationalratspräsidentin

Exzellenzen

Sehr geehrte Herren Regierungsräte

Werte Damen und Herren des Nationalrates

Liebe Preisträger und Jurymitglieder Watt d'Or

Werte Vertreterinnen und Vertreter der schweizerischen Energiewirtschaft, der Energiepolitik, der Wissenschaft und der Medien

Herzlich willkommen zum Neujahrsanlass 2010 des Bundesamtes für Energie. Im Namen der Geschäftsleitung sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Amtes entbiete ich Ihnen die besten Wünsche zum neuen Jahr. Gemeinsam mit Ihnen freue ich mich auf ein spannendes Jahr, das uns auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Energiezukunft vorwärts bringen soll. Der Einladung konnten Sie entnehmen, dass wir den heutigen Anlass unter das Motto „Gemeinsam unterwegs ... in Richtung einer intelligenten Energiezukunft“ gestellt haben. Wie üblich folgt nach einem kurzen Rückblick auf 2009 dann der Ausblick auf die neue Etappe, das eben begonnene Jahr.

Der Bundesrat hat 2007 seine Energiestrategie festgelegt. Sie stützt sich auf vier Säulen ab: Auf die Energieeffizienz, auf die erneuerbaren Energien, auf den Ersatz und den Zubau von Grosskraftwerken und schliesslich auf eine verstärkte und strategisch ausgerichtete Energieaussenpolitik. Diese vier Säulen dienen uns als Kompass und beeinflussen massgeblich unsere Marschrichtung.

Was haben wir auf unserem Marsch 2009 erreicht?

In Richtung Energieeffizienz sind wir 2009 wesentlich vorangekommen. Mit der Revision der Energieverordnung wurden erstmals Stromverbrauchsvorschriften für die wichtigsten Elektrogeräte und für elektrische Motoren erlassen – und zwar auf Basis der besten Standards. Der vom Parlament bewilligte 100 Millionen-Kredit für energetische Gebäudesanierungen konnte zusammen mit den Kantonen sinnvoll für einen ersten Sanierungsschub und für die Lancierung des Gebäudeenergieausweises eingesetzt werden. Von diesem Schwung profitieren kann nun das neue Gebäudeprogramm. Bis 2020 werden mit jährlich rund 200 Millionen Franken aus der Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe energetische Sanierungen und der Einsatz erneuerbarer Energien im Gebäudebereich gezielt unterstützt.

Auf dem Weg in Richtung erneuerbare Energien mussten wir einen Marschhalt einlegen, neuer Proviant ist aber in Sicht. Der Ansturm auf die kostendeckende Einspeisevergütung für grünen Strom war so gross, dass bereits im Februar ein Anmeldestopp verfügt werden musste. Davon aufgerüttelt hat das Parlament unter Hochdruck und in Rekordtempo konstruktive Lösungen zur Deblockierung erarbeitet. Setzt sich die Absicht des Nationalrats von Ende 2009 durch, dann dürfte der bisherige Zuschlag von maximal 0,6 Rappen pro Kilowattstunde bald erhöht werden, so dass ab 2011 wesent-



lich mehr Mittel – bis zu 500 Millionen Franken pro Jahr - zur Finanzierung der Einspeisevergütung zur Verfügung stehen. Green Technology war auch ein wichtiges Anliegen des Stabilisierungsprogramms 2: Der vom Parlament im März bewilligte 60 Millionen-Kredit für Förderprogramme im Bereich der erneuerbaren Energien war ein voller Erfolg. Der Andrang auf die drei Subventionsprogramme war derart gross, dass 10 Wochen nach ihrem Start sämtliche Mittel ausgeschöpft waren.

Auch in Richtung Ersatz und Zubau von Grosskraftwerken sind erste Schritte erfolgt. Und obwohl noch keine Entscheide gefallen sind, haben sie die Diskussionen über den richtigen Weg in die Energiezukunft schon tüchtig angeheizt. So verlangte der Ständerat im vergangenen Jahr die Erstellung eines Gesamtkonzepts für Grosskraftwerke, dessen Bearbeitung noch nicht abgeschlossen ist und deshalb die Klärung der CO₂-Rahmenbedingungen für Gaskraftwerke verzögert. Plangemäss läuft das Verfahren bei den drei Rahmenbewilligungsgesuchen für neue Kernkraftwerke: Nachdem die überarbeiteten Gesuche im Oktober eingereicht wurden, werden sie derzeit durch das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI eingehend geprüft.

Kooperation heisst das Zauberwort, das uns **in Richtung der Energieaussenpolitik** voran bringt. So konnten wir letztes Jahr mit der Türkei sowie den Vereinigten Arabischen Emiraten Vereinbarungen zur Zusammenarbeit im Energiebereich abschliessen. Und in den bilateralen Verhandlungen mit der EU über ein Abkommen im Strombereich sind wir bei der Lösung der offenen Fragen – insbesondere zu den bestehenden Langfristverträgen – ein Stück vorangekommen. Stark beschäftigen werden uns in den nächsten Verhandlungsrunden die Auswirkungen des von der EU im letzten Jahr beschlossenen dritten Energie-Binnenmarkt-Pakets. Unter anderem geht es um den optimalen Einbezug der Schweiz in die neuen europäischen Organisationsstrukturen.

Neben diesen Aktivitäten auf dem Navigations-Kurs der bundesrätlichen Strategie hatten wir im BFE natürlich noch zahlreiche weitere Dossiers zu bearbeiten. Zwei davon möchte ich kurz streifen:

1. Der Strommarkt Schweiz wurde am 1. Januar 2009 für die Grosskonsumenten geöffnet. Die Elektrizitätskommission ECom hat inzwischen wesentliche Entscheide über Netznutzungstarife etc. gefällt, doch viele dieser Entscheide wurden angefochten und befinden sich in gerichtlicher Überprüfung. Die Regeln des Strommarkts sind deshalb heute noch nicht klar und transparent. Gerade jene Kreise, die bisher immer laut nach Markt gerufen haben, sind jetzt erstaunt, dass der Markt nicht immer zu sinkenden Preisen führt. Es braucht für den zweiten Marktöffnungsschritt im Jahr 2014 eine Justierung der gesetzlichen Grundlagen, den Auftrag dazu hat uns der Bundesrat Ende 2009 gegeben.
2. Bei der Standortsuche für geologische Tiefenlager sind wir in Etappe 1 gut vorangekommen, Zentral sind dabei die Transparenz des Verfahrens und die enge Zusammenarbeit mit den betroffenen Kantonen, Regionen und Gemeinden sowie dem benachbarten Ausland. Mit dem Ausschuss der Kantone, in dem auch die deutschen Behörden mitwirken, konnten schwierige Fragen wie Aufbau der Partizipation und Planungserimeter diskutiert und entschieden werden. Zurzeit werden die Sicherheitsgutachten erstellt. Sie gehen in der 2. Hälfte 2010 in die öffentliche Vernehmlassung.

Ich danke allen, die zum Erreichen dieser Etappenziele beigetragen haben. Einen speziellen Dank verdienen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BFE: Sie haben sowohl die Fülle der planbaren Arbeiten erledigt als auch zusätzlich viele ungeplante Sonderaufgaben wie die faire Verteilung der 60 Millionen Konjunkturfranken erfolgreich umgesetzt. Für ein extrem intensives Jahr im BFE sorgten ausserdem 23 Bundesratsgeschäfte, 75 parlamentarische Vorstösse, 390 Bürgerbriefe sowie 2719 Bürgermails, welche zu bearbeiten waren. Dazu kamen Hunderte und Hunderte von Telefonaten von Bürge-



rinnen und Bürgern, die zuerst wissen wollten, wie sie Einspeisevergütung oder Subventionsfranken beantragen können und sich dann lautstark beschwerten, als die Geldtöpfe innert kürzester Zeit leer waren.

Bevor wir uns dem Jahr 2010 zuwenden, sollten wir uns der Kräfte bewusst werden, die unsere nationale Energiepolitik immer stärker beeinflussen. Es sind dies:

Neue geopolitische Akteure: An der UNO-Klimakonferenz in Kopenhagen wie zuvor schon an der Ministerkonferenz der Internationalen Energieagentur in Paris wurde deutlich, dass sich die geopolitischen Gewichte zu verschieben beginnen. Aufstrebende Länder wie China, Indien und Südafrika bringen sich ein und machen klar, dass Versorgungssicherheit und Klimaziele nur gemeinsam mit ihnen erreicht werden können.

Die internationale Karte wird für die Schweiz relevanter: Neue internationale Organisationen wie die Internationale Agentur für Erneuerbare Energien IRENA sind am Entstehen und werden mittelfristig Kraft und Wirkung entfalten. Bestehende Organisationen wie die EU, die Internationale Energieagentur oder die Internationale Atomenergieagentur engagieren sich immer vielfältiger und breiter in den Bereichen Energieeffizienz, Gasversorgungssicherheit, Bereitstellung nuklearer Brennstoffe oder der Förderung erneuerbarer Energien. Dies wirkt sich direkt und indirekt wesentlich auf unsere nationale Energiepolitik aus.

Vom Ruf nach Markt zum Ruf nach Versorgungssicherheit: Seit Mitte der Neunzigerjahre prägte der Ruf nach Öffnung der Energiemärkte und vermehrtem Wettbewerb die politische Diskussion. Nach Auseinandersetzungen um Hundertstelrappen pro kWh stehen nun immer weniger Markt und Preise im Zentrum, denn wir alle spüren intuitiv; die Zeit der tiefen Energiepreise ist wohl endgültig vorbei. Es geht jetzt mehr und mehr um Versorgungssicherheit, um dringend notwendige Investitionen in Produktion und Netze, um Reservehaltung sowie um Blackoutrisiken. Die Strategische Führungsübung SFU 2009 des Bundes hat aufgezeigt, dass nach einem flächendeckenden Blackout in der Schweiz schlicht nichts mehr funktioniert, dass der Wiederaufbau des Netzes langwierig, kostspielig und mühsam sein könnte und dass Prävention sowie periodische Übungen der Krisenbewältigung zu den zentralen Herausforderungen werden könnten.

Intelligente Innovationen: In den letzten Jahren sind neue Technologien für mehr Energieeffizienz und erneuerbare Energien entwickelt und vielfältige Innovationen im Energiesektor ausgetestet worden. Einige dieser Innovationen zeichnen wir heute mit dem Watt d'Or aus. Energie wird zunehmend „sexy“ und immer mehr junge Techniker- und Wissenschaftlerinnen möchten sich mit den spannenden Energiethemen praxisnah befassen und neue Technologien entwickeln. Wirtschaft und Gesellschaft sind zudem heute bereit, sie zu testen und entsprechende Finanzmittel zur Verfügung zu stellen.

Die „grüne Wirtschaft“ wird zum Modewort: Die weltweiten staatlichen Konjunkturstützungsprogramme setzten 2009 auf den Umbau zu einer „grünen“ Wirtschaft mit mehr Energieeffizienz und erneuerbaren Energien. Allenthalben werden nun Initiativen für Cleantech und eine „new green economy“ lanciert.

Diese fünf Megatrends werden uns auf dem Weg in eine intelligente Energiezukunft nicht nur in diesem Jahr begleiten.



Für 2010 nehmen wir uns folgende Hauptdossiers vor:

Die Verhandlungen mit der EU vorantreiben: Neben der Pflege der bilateralen Beziehungen mit unseren Nachbarländern, wichtigen Energiepartnerländern sowie dem Engagement in den internationalen Organisationen haben die Verhandlungen mit der EU im Stromdossier höchste Priorität. Wir wollen den Verhandlungsrhythmus erhöhen und so möglichst rasch gute Lösungen für die noch offenen Fragen finden. Das Umfeld im Strombereich hat sich stark gewandelt, es gilt jetzt die Chancen der Schweiz mit Blick auf den europäischen Strombinnenmarkt zu wahren.

Die Marktdurchdringung der erneuerbaren Energien gezielt fördern: Die grünen Energien gewinnen wirtschaftlich und politisch stark an Bedeutung. Die Revision der kostendeckenden Einspeisevergütung auf Gesetzesebene soll deshalb zügig in diesem Jahr abgeschlossen werden. Über Revisionen der Ausführungsverordnungen sollen zudem die Rahmenbedingungen präzisiert und die Vergütungen – dem technologischen Fortschritt entsprechend – forciert gesenkt werden. Die Einspeisevergütung will, dass ausgereifte Technologien rasch die Marktpreisparität erreichen und bis zu diesem Zeitpunkt eine bestimmte Investitionssicherheit erhalten.

Wasserkraft mit Augenmass ausbauen: Verschiedene grössere Wasserkraftprojekte mit internationalem Bezug stehen in der Entscheidphase. Sie sollen 2010 vorangetrieben und soweit möglich abgeschlossen werden. Das Parlament befasst sich zudem in diesem Jahr mit dem Stauanlagengesetz und die beim BFE angesiedelte Aufsicht über die Talsperren wird ausgebaut und den neuen Anforderungen angepasst.

Energieeffizienz stärken: Mit weiteren Revisionen der Energieverordnung soll der Energieverbrauch von elektrischen Geräten und Motoren weiter gedrosselt werden sowie Konsumenten, Verteiler und Produzenten für das Thema sensibilisiert werden. Ein zentrales Anliegen ist, dass auch die Energieversorger nun wesentlich zur Stromeffizienz beitragen.

EnergieSchweiz neu positionieren: Nachdem der Bundesrat Ende 2009 der Weiterführung von EnergieSchweiz bis 2020 grundsätzlich zugestimmt hat, wollen wir diesen Neustart in den kommenden Monaten vorbereiten und auch neue Partner – insbesondere auch Firmen und Firmengruppen – einbeziehen. Es gibt für die einzelnen Projekte Ausschreibungen und damit echten Wettbewerb, also keinen Heimatschutz für die bisherigen Partner. Denn nun entsteht hier ein neuer Wirtschaftszweig, diese aufstrebende Cleantech-Industrie soll von den zuständigen Bundesämtern BBT, seco, BAFU und BFE koordiniert und begleitet werden, damit sie sich im Arbeitsmarkt, in der Technologieentwicklung und im Export optimal positionieren kann.

Rahmenbedingungen für Grosskraftwerke klären: Bis Ende 2010 werden zuerst die Experten des ENSI und dann der KNS ihre sicherheitstechnischen Gutachten zu den Rahmenbewilligungsgesuchen für neue Kernkraftwerke abliefern. Das BFE bereitet derweil bereits die nächsten Schritte vor und klärt mit den Kantonen den Zeitbedarf für deren Stellungnahmen im Rahmenbewilligungsverfahren. Was die Frage der Kompensation der CO₂-Emissionen von Gaskraftwerken angeht, darf man getrost bezweifeln, dass so ein Kraftwerk in der Schweiz überhaupt noch vor Ende der Kyoto-Verpflichtungsperiode ans Netz gehen wird. Es wäre deshalb wohl sinnvoller, dieses Thema im Zusammenhang mit den Post-Kyoto Regelungen und in einem europäischen Kontext zu diskutieren.

Netzausbau vorantreiben: In diesem Jahr werden wir einen neuen Sachplan Energienetze, der neben den Strom- auch die Gasleitungen umfasst, soweit vorbereiten, dass 2011 eine Vernehmlassung durchgeführt werden kann. In den nächsten Monaten wird zudem eine hochrangig besetzte Strategiegruppe „Stromnetze und Versorgungssicherheit“ ihre Arbeit aufnehmen. Ihre Aufgabe wird sein, die



Verfahren für die geplanten strategischen Leitungsprojekte zu begleiten und bei Konflikten moderierend, motivierend und neue Ideen lancierend einzugreifen.

Änderungsbedarf Stromversorgungsgesetz im Dialog ausloten: In diversen Expertengruppen mit den wesentlichen Akteuren sollen mögliche Revisionspunkte wie Anreizregulierung, alternative Angebote für Systemdienstleistungen, grössere Unabhängigkeit Swissgrid und verstärkte Energieeffizienz erörtert und dann 2011 in einer Vernehmlassungsvorlage zur Diskussion gestellt werden.

Sie sehen, meine Damen und Herren, wir sind auch 2010 wacker unterwegs auf spannenden und anforderungsreichen Wegen. Mal auf festem Boden, mal auf eher unsicherem Terrain. Doch wie es auch kommt: Wir freuen uns, auf diesem Weg gemeinsam mit Ihnen unterwegs zu sein. Und wir danken Ihnen bereits jetzt für ihre ausserordentlichen Beiträge und Ihre motivierende Unterstützung. Ihre konstruktive Kritik und natürlich auch Ihre lobenden Worte finden bei uns immer offene Ohren, wohl wissend, dass wir nur im Dialog den kürzesten und energiesparendsten Weg finden und gemeinsam gehen können.

Ich wünsche Ihnen und uns für 2010 viele Best- und Höchstleistungen im Energiebereich und freue mich darauf, in einem Jahr, am 6. Januar 2011, wiederum Bilanz unser gemeinsamen Anstrengungen ziehen zu dürfen.